

Porzellanfraktur

(Bull in a China Shop)

Kriminalkomödie in drei Akten von C.B. Gilford

Deutsch von F. Konerding

Personen (ca. Einsätze) 4 H / 7 D ca. 115 Min.

Dennis O'Finn (224)	Kriminalhauptkommissar
Miss Hildegard (155)	Besitzerin des Boardinghauses
Miss Birdie (120)	
Miss Amantha (98)	
Miss Lucy (100)	
Miss Nettie (68)	
Miss Elizabeth (17)	
Kramer (69)	Kriminalkommissar, Finns rechte Hand.
1. Bahrenträger (2)	
2. Bahrenträger (1)	
Jane Rogers (96)	Reporterin des Herold Globe
Johnson (10)	Experte für Fingerabdrücke

(Der Leichenträger 2 kann sowohl von einem Statisten wie auch vom gleichen Spieler wie „Johnson“ gespielt werden)

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Im Living Room einer Pension f. alleinstehende Damen

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **12** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Bühnenbild:

Liebevoll, aber altmodisch eingerichteter Living Room. Jede der Damen hat Ihren eigenen Stuhl, auf dem sie während der Dauer des Stückes immer wieder Platz nimmt. Eine Tür und ein Sofa darf nicht fehlen. Ansonsten nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe

Die Geschichte spielt in einer Pension für alleinstehende Damen. Alle Bewohnerinnen, inklusive die Besitzerin, sind in den gut aussehenden Junggesellen Finn, der im Haus gegenüber wohnt, verliebt. Finn ist Kriminal-Hauptkommissar im Morddezernat. Tag und Nacht beobachten ihn die Damen durch ein Fernglas. Dieses gehört bezeichnenderweise der Bewohnerin, die am schlechtesten sieht.

Es ist der sehnlichste Wunsch der Damen, Finn einmal in ihr Haus zu locken. Aber wie? Die Lösung findet sich: Man braucht eine Leiche – eine ermordete. Als zuständiger Ermittler muss er dann wohl kommen. Und – er kommt.

„Bull in a China Shop“ wurde als eine der besten myteriösen Komödien 1957 in die Sammlung BEST DETECTIV STORIES OF 1957 aufgenommen. Im Original erschien sie in Ellery Queen's Mystery Magazine, veröffentlicht von E.P. Dutton and Company. Für die TV-Serie ALFRED HITCHCOCK PRESENTS wurde die Kriminalkomödie mit Estelle Winwood, Elizabeth Petterson und Dennis Morgan verfilmt.

Die Dialoge zeigen den rabenschwarzen britischen Humor, gepaart mit dem naiven und oftmals fast infantilem Charme der Damen, in der Weise, wie er sich später in Filmen wie „Golden Girls“ wieder findet. In der Art sind die Rollen anzulegen.

1. Akt

(Scheinwerferlicht erleuchtet die Vorbühne - bei geschlossenem Vorhang. O'Finn kommt zum Vorschein. Er ist ein gutaussehender Mann in den Vierzigern, eine ausgeprägter Persönlichkeit mit einem sympathischen Lächeln. Er trägt einen einfachen Anzug und Hut. Er spricht direkt zum Publikum)

O'FINN: Ich heiße O'Finn, Dennis O'Finn. Der Name kommt ihnen bekannt vor, nicht wahr? Wahrscheinlich haben sie ihn in der Zeitung gelesen. Nun, ich bin hier, um Ihnen zu sagen, daß all das, was die Presse geschrieben hat, eine einzige Lüge war. Nun ja, vielleicht nicht alles. Es gab ein paar Morde. Aber es lag auch an einem schwerwiegenden Mißverständnis meinerseits, das muß ich zugeben. Wie sie sicher sehen, bin ich kein annähernd so gut aussehender Charmeur, wie die Presse mich darstellte. Ich bin ein ganz normaler Bulle. O'Finn, Hauptkommissar im Morddezernat, 40 Jahre alt, und außerdem noch Junggeselle. Ich wäre doch niemals vierzig Jahre lang Junggeselle geblieben, wenn ich ein so gut aussehender Charmeur wäre, oder? Nun gut, sehen Sie selbst. Das Ganze fing wahrscheinlich folgendermaßen an...

(Die Strahler auf die Vorbühne erlöschen. In der Dunkelheit öffnet sich der Vorhang, dann geht die Bühnenbeleuchtung an. Man sieht einen altmodischen Salon des Hauses in 909 Sycamore Street, eine Pension für ältere Damen. Darin befinden sich insgesamt sechs von ihnen. Sie sehen unterschiedlich aus, haben aber alle ein paar Gemeinsamkeiten. Sie sind alle alt, einsam und ein bißchen sonderbar. Es sind Miss Hildegarde, die Wirtin der Pension, Miss Birdie, Miss Amantha, Miss Lucy, Miss Nettie und Miss Elisabeth, alle unverheiratet. Es besteht auch eine gewisse Ähnlichkeit in ihrer Kleidung. Sie tragen alle Kleider, wie sie vor vierzig Jahren (als die Damen selbst -wenn überhaupt jemals) in Mode waren. Im Moment scharen sich alle um das Fenster. Miss Elisabeth steht auf einem Stuhl, und überragt somit die Anderen. Sie hat ein Fernglas in der Hand und starrt aus dem Fenster.)

AMANTHA: Elisabeth, was macht er gerade?

ELISABETH: Er ist im Unterhemd.

BIRDIE: Kannst du das Muttermal auf seiner Schulter sehen?

ELISABETH: Sicher, ganz deutlich.

AMANTHA: Oh, laß mich sehen!

NETTIE: Nein. Amantha, ich bin dran.

BIRDIE: Vergeßt nicht, das Fernglas gehört mir.

ELISABETH: Aber du siehst schlecht, Birdieliebling. Ich kann dir doch alles beschreiben, oder?

BIRDIE: Aber ich will es selber sehen.

ELISABETH: Er hat so wunderbar viele Muskeln in seinen Armen. Wißt ihr was er jetzt macht?

NETTIE: Was denn? Sag schon. Um Himmels Willen sag doch!

ELISABETH: Er macht Body-Building. Er hebt Hanteln oder so etwas. Die sehen furchtbar groß und schwer aus.

NETTIE: Ach, davon kommen seine Muskeln.

ELISABETH: Oh ja, er ist schrecklich stark. Er hebt die Hanteln und schleudert sie nur so herum, als ob sie überhaupt nichts wiegen.

HILDEGARD: *(Zieht an ELISABETH'S Rock)* Elisabeth, gib mir das Fernglas. Das möchte ich mit meinen eigenen Augen sehen.

ELISABETH: *(sich nicht bewegend)* Ich beschreibe euch doch alles, oder etwa nicht?

HILDEGARD: Aber ich will es sehen.

ELISABETH: Nein, ich war zuerst da.

BIRDIE: Es ist aber mein Fernglas.

HILDEGARD: Aber ihr schaut alle durch mein Fenster und das hier ist mein Haus. Jetzt gib's endlich her, sonst...

AMANTHA: Jeder sollte mal drankommen.

LUCY: Haut ihr doch einfach den Stuhl unter den Füßen weg.

BIRDIE: Nein, Nein, ihr werdet mein Fernglas kaputt machen.

ELISABETH: *(Es entsteht ein undamenhaftes Handgemenge um den Stuhl herum, was durch Elisabeth unterbrochen wird, als sie das Fernglas bedächtig vom Auge nimmt und sich nach den anderen herumdreht)* Zu spät. Er hat mit dem Training aufgehört und ist verschwunden. *(Voller Enttäuschung wenden sie sich alle vom Fenster ab, verteilen sich im Zimmer, wo sie sich mürrisch hinsetzen. Elisabeth steigt vom Stuhl runter. Des großen Schauspiels soeben teilhaftig gewesen, ist sie nicht ganz so mürrisch)* Es war ein herrlicher Anblick.

AMANTHA: Du bist ein Egoist, Elisabeth..

ELISABETH: Amantha, meine Liebe, in diesen Tagen des Männermangels muß man einfach ein bißchen egoistisch sein.

HILDEGARD: Elisabeth, ich sollte dich aus meinem Haus schmeißen.

ELISABETH: Ach, Hildegarde. Du würdest doch niemals eine gut zahlende Mieterin vor die Tür setzen, das weißt du ganz genau. Du bist viel zu sehr auf mein Geld angewiesen.

HILDEGARD: Ich könnte dich durch jemand ersetzen, der nicht so männergeil ist. Eine Witwe zum Beispiel, anstelle einer alten Jungfer wie du.

ELISABETH: Dann müßtest du uns aber alle rauswerfen. Wir sind hier alle alte Jungfern, und alle genauso männergeil wie ich.

AMANTHA: Ich bin nicht männergeil! Ich habe Mr. O'Finn gegenüber mütterliche Gefühle.

NETTIE: Und ich habe mehr schwesterliche Gefühle.

BIRDIE: Meine Gefühle sind keineswegs schwesterlich, (*kichert*)

LUCY: Meine Gefühle Mr. O'Finn gegenüber sind so, als ob er mein Lieblingsneffe wäre. Ich werde ein Testament schreiben und ihm all mein Geld vermachen.

HILDEGARD: Du hast überhaupt kein Geld, Lucy. Du bist mit deiner Miete einen Monat in Verzug.

AMANTHA: Jetzt hört doch endlich auf zu streiten.

NETTIE: (*süßlich*) Wieso nicht? Wir haben bis zum Tee sowieso nichts anderes zu tun.

AMANTHA: Nun, Ich meine, wir sollten etwas konstruktiveres machen.

LUCY: Was denn, Amantha?

AMANTHA: Nun, Ich werde euch etwas gestehen. Ich würde sehr gern mal einen genaueren Blick auf Mr. O'Finn werfen.

LUCY: Wir haben auf der Veranda gesessen und ihn beobachtet, wie er in seinem Apartment ein und aus ging.

AMANTHA: Ja, stimmt, aber er war immerhin noch auf der anderen Straßenseite. Das war nicht sehr nah. Ich würde ihm gern mal... ganz nah sein.

BIRDIE: (*quietscht vor Freude*) Oh ja, ich auch. Von ganz nah. Wir wissen noch nicht einmal ganz genau welche Augenfarbe er hat

NETTIE: Aber wie können wir mal ganz nah an ihn herankommen?

ELISABETH: Wir könnten auf seiner Straßenseite spazieren gehen, wenn er nach Hause kommt. Schließlich kennen wir inzwischen seinen Tagesablauf ziemlich genau.

HILDEGARD: Aber wir kennen seinen Tagesablauf nicht auf die Minute genau. Die Leute würden denken wir spionieren, wenn wir immer vor seiner Wohnungstür auf- und ablaufen.

LUCY: Und außerdem könnten wir das nicht jeden Tag machen.

NETTIE: Bleibt nur noch die Möglichkeit, ihn zu besuchen.

BIRDIE: (*Erschreckt*) Nettie, gut erzogene Damen besuchen doch keine Herren.

NETTIE: Gut, dann sag du doch wie wir an ihn rankommen.

HILDEGARD: Das Allerbeste wäre doch, wenn Mr. O'Finn uns besuchen würde.

BIRDIE: Oh, ich glaub ich werde ohnmächtig, wenn ich nur dran denke.

LUCY: Aber wie können wir ihn dazu bringen, uns zu besuchen?

ELISABETH: Wir könnten uns mit unseren besten Kleidern auf die Veranda setzen und attraktiv aussehen.

AMANTHA: Meine liebe Elisabeth, du sitzt nun schon seit Wochen auf der Veranda und Mr. O'Finn hat noch nicht mal einen Blick auf dich geworfen. Du hast sogar während der Kältewelle draußen gesessen, und dir beinahe den Tod geholt.

ELISABETH: Das Problem ist, daß ich mir zur Zeit diese neuen modischen Kleider nicht leisten kann.

LUCY: Das Problem ist, Elisabeth, daß du nicht sehr hübsch bist.

ELISABETH: Wie kannst du nur...

AMANTHA: Seid mal ruhig und hört mir zu. Wir müssen irgendetwas machen, um Mr. O'Finn dazu zu bringen uns zu besuchen. Wir dürfen nicht vergessen, daß Junggesellen von Natur aus schüchtern sind. Ich bin überzeugt, daß er solange nicht zu uns kommt bis wir irgend etwas arrangiert haben.

BIRDIE: Genau, laßt uns irgend etwas arrangieren.

NETTIE: Aber was?

LUCY: Wenn er ein Klempner wäre, könnten wir den Abfluß verstopfen.

AMANTHA: Aber er ist kein Klempner.

LUCY: Wenn er ein Glaser wäre, könnten wir eine Scheibe einschlagen.

AMANTHA: Aber er ist kein Glaser. Und er ist auch kein Schreiner Maler, Elektriker oder so etwas ähnliches. Er ist ein Detektiv.

BIRDIE: Hm, warum werfen wir nicht meine Halskette weg und melden sie als gestohlen?

ELISABETH: Du meinst wohl deine Halskettenimitation. **BIRDIE:** Elisabeth!

AMANTHA: Egal. Mr. O'Finn arbeitet beim Morddezernat. Das heißt, er kommt nur ... wenn jemand stirbt.

NETTIE: Wie können wir das arrangieren?

(Alle sechs Damen verharren ruhig, sich gegenseitig anstarrend, während sich der Vorhang langsam schließt. Danach erleuchten die Scheinwerfer die Vorbühne wieder. Man sieht O'Finn. Er spricht wieder zum Publikum.)

O'FINN: So ungefähr stelle ich mir den Beginn der Geschichte vor. Anfangs hatte ich natürlich keinen blassen Schimmer davon. Ich erhielt einen ganz normalen Routineauftrag. Kramer, meine rechte Hand, kam zu mir und berichtete davon. Das hier ist Hilfskommissar Kramer.

(Kramer betritt die Vorbühne von der Seite. Er ist auch ein in Anzug gekleideter Detektiv, ein bißchen jünger und kleiner als O'Finn. Er ist nur ein Hilfskommissar; deswegen hat er gegenüber O'Finn eine etwas unterordnende Haltung. Er trägt ein Notizbuch und benutzt dieses während er spricht.)

KRAMER: O'Finn, wir haben hier einen kleinen Auftrag. Eine Meldung über eine Tote in 909 Sycamore.

O'FINN: In der Straße wohne ich doch. Ist wahrscheinlich genau gegenüber.

KRAMER: Purer Zufall, hm?

O'FINN: Todesursache?

KRAMER: Eine alte Dame. Irgend eine andere alte Dame hat es gemeldet. Eigentlich wollte sie unbedingt mit dir sprechen. Sie sagte, daß sie Hauptkommissar O'Finn im Morddezernat kennt. Dann sagte ich, daß ich dein Partner bin und daß wir immer zusammenarbeiten. Da war sie zufrieden. Ich fragte sie noch, ob es nicht ein natürlicher Tod gewesen ist? Alte Frau und so ... Sie ist sich da nicht ganz sicher, hat sie gesagt.

O'FINN: Hm, schau wir lieber mal hin.

(Die Scheinwerfer auf die Vorbühne erlöschen. Während der Dunkelheit öffnet sich der Vorhang, und man befindet sich wieder in 909 Sycamore. Fünf der alten Damen sind wohlauf, die sechste jedoch, Miss Elisabeth, liegt tot auf dem Sofa. Sie ist so zurechtgelegt wie eine Leiche im Sarg, nur daß ihre Aufmachung eher fröhlich als düster ist. Sie trägt Miss Lucys Blumenhut, Miss Birdies Perlenhalskette, Miss Netties Federboa, und Miss Amanthas Perlenhandtasche. Die fünf Damen stehen bewundernd um die Leiche herum.)

AMANTHA: Ich glaube das ist jetzt gut so. Sieht sie nicht hübsch aus?

HILDEGARD: Ich muß zugeben, daß es eine nette Geste von euch allen war, daß ihr Elisabeth eure besten Sachen angezogen habt.

NETTIE: Ich finde, daß hat sie schon verdient, oder? Schließlich, wenn sie nicht gewesen wäre, hätten wir nie diese Möglichkeit, Mr. O'Finn kennenzulernen.

LUCY: Und außerdem ist das jetzt ihre letzte Möglichkeit Mr. O'Finn zu treffen.

BIRDIE: Ich finde auch, da muß sie einfach hübsch aussehen. Deshalb opfere ich für sie meine wertvollen Perlen.

LUCY: Und mein Hut steht ihr äußerst gut, nicht wahr? Sie versuchte ihn Sonntags öfters zu stehlen, um ihn zu tragen. Ich vergebe ihr hiermit.

NETTIE: Aber findet ihr nicht, daß meine Federboa am besten aussieht? Ich weiß gar nicht, was ich ohne diese Kostbarkeit machen soll. Sie werden sie mit ihr begraben, nehme ich an.

AMANTHA: Ja, ich befürchte schon. Deshalb habe ich vorsichtshalber das Geld aus meiner Perlenhandtasche getan, die ich ihr gegeben habe. Sie braucht ja sowieso kein Geld mehr.

BIRDIE: Oh je, all diese hübschen Sachen ... futsch ... nein ... nein ... so hab ich das nicht gemeint. Elisabeth muß anständig aussehen. Das ist doch der bedeutendste Moment ihres Lebens.

(Die Türklingel ertönt)

NETTIE: Oh, das ist er! Es kann nur er sein!

BIRDIE: Ich werde gleich ohnmächtig. Ich spür schon, daß ich gleich umkippe.

AMANTHA: Nein, Birdie, jetzt nicht. Das ist jetzt Elisabeths Stunde, nicht deine.

HILDEGARD: Jetzt stellt euch mal ordentlich auf. Mr. O'Finn soll doch nicht denken, daß er ein Haus voller schnatternder Gänse besucht. Jetzt benehmt euch. Wir müssen einen guten Eindruck machen.

(Sie stellen sich etwa wie ein Empfangskomitee auf, mit Elisabeth auf dem Sofa als Letzte in der Reihe. Die Reihe ist in Richtung Elisabeth gekrümmt, so daß jemand der die Reihe entlanggeht, Elisabeth nicht gleich bemerkt. Hildegard geht zur Tür und öffnet diese. O'Finn und Kramer treten ein.)

O'FINN: Ist das das Haus, in dem vor kurzem eine alte Dame starb?

HILDEGARD: Ja, das ist das Haus. Ich habe angerufen. Ich bin Hildegard Hodge. Das Haus gehört mir.

O'FINN: Ich heiße O'Finn, Dennis O'Finn. Und das hier ist mein Mitarbeiter, Kramer. Wo ist die Tote?

HILDEGARD: Als erstes müssen sie meine Gäste kennenlernen.

O'FINN: Gäste?

HILDEGARD: Meine Dauergäste. Sie wohnen hier. Das hier ist Miss Nettie.

(O'Finn und Kramer schreiten die Damenreihe ab. Niemand beachtet Kramer. Jede der Damen faßt besitzergreifend nach O'Finns Hand und will sie nicht mehr loslassen. Er ist so verwirrt, daß er sich dieser eingehenden Musterung fügt.)

NETTIE: Uih, er hat wirklich tolle Muskeln. Ich kann es an seinem Händedruck fühlen.

AMANTHA: Sei ruhig, Nettie! Jetzt wird's aber, Zeit, daß du seine Hände losläßt. Ich bin dran.

NETTIE: Wie geht es Ihnen, Mr. O'Finn?

O'FINN: Danke sehr. Aber ich bin eigentlich hier, um...

NETTIE: Das hier ist Miss Amantha.

O'FINN: *(Jetzt in einer höflichen Verwirrung)* Miss Amantha ...

AMANTHA: Oh, mein lieber Junge. Sie sehen ein bißchen mitgenommen aus. Ernähren sie sich auch richtig?

O'FINN: Verzeihung?

AMANTHA: Jungesellen haben selten eine ausgewogene Ernährung.

LUCY: *(Streng)* Amantha!

AMANTHA: Ähh, ja. Das hier ist Miss Lucy.

O'FINN: Guten Tag, Miss Lucy.

LUCY: *(nach einem langen, melankolischen Blick)* Sie erinnern mich an Herbert.

O'FINN: An wen?

LUCY: Er war ein alter Freund von mir. Er ist inzwischen tot.

O'FINN: Oh, das tut mir leid.

LUCY: Ach, schon gut. Ich bin jetzt darüber hinweg.

O'FINN: Dann ist ja gut.

LUCY: Das ist jetzt vierzig Jahre her.

BIRDIE: Lucy, jetzt will ich aber endlich vorgestellt werden.

LUCY: Ah ja. Mr O'Finn, das hier ist Miss Birdie.

O'FINN: Freut mich, sie kennenzulernen. Was ist los? Stimmt was nicht?

BIRDIE: Ich werde gleich ohnmächtig.

O'FINN: Schnell, bringen Sie ihr ein Glas Wasser.

BIRDIE: Keine Angst. Ick kippe nicht um. Amantha hat es mir verboten. Zumindest nicht gleich am Anfang. Das wäre Elisabeth gegenüber unfair. Aber vielleicht später. Mr. O'Finn, werden sie mich dann auffangen?

O'FINN: *(verwirrt)* Kommt drauf an.

BIRDIE: Gut, versprochen. Und nicht vergessen. Und das hier ist Miss Elisabeth.

(O'Finn sieht die Leiche zum ersten Mal. Er wacht aus seiner Benommenheit auf. Er und Kramer gehen zur Leiche und begutachten diese für eine Weile.)

KRAMER: O'Finn, bist du sicher, daß sie tot ist? Es sieht fast so aus, als ob sie nur schläft. Sieht so aus, als ob sie lächelt.

BIRDIE: Oh, die ist schon tot. Wir hätten ihr niemals unsere besten Sachen gegeben, wenn sie noch leben würde. Sie war nämlich manchmal - als sie noch lebte - ganz schön gemein und ekelhaft.

(O'Finn bückt sich und fühlt den Puls der Leiche. Schweigen.)

NETTIE: Wie aufregend! Zu schade, daß Elisabeth das alles verpaßt.

LUCY: Vielleicht ist sie ja noch gar nicht so weit weg. Ich kann mir gut vorstellen, daß sie Mr. O'Finn's Hand noch spürt.

O'FINN: *(Steht auf)* Ich würde sagen, die ist tot. Sie hat keinen Puls mehr und außerdem ist sie schon ganz kalt.

BIRDIE: Das habe ich auch schon bemerkt als ich ihr die Perlenkette umgelegt habe.

O'FINN: Als sie was?

AMANTHA: Wir haben sie geschmückt. Deswegen sieht sie so entzückend aus. Wir wollten, daß sie sich zu dieser Gelegenheit von der besten Seite zeigt.

KRAMER: Bei welcher Gelegenheit?

NETTIE: Zum Empfang der Gentlemen, natürlich.

KRAMER: *(Hilflos O'FINN anschauend)* Natürlich... Ganz klar...

O'FINN: *(befehlshaft)* Also bitte. Jetzt werden wir uns mal hinsetzen und den Vorfall besprechen *(fast alle folgen dieser Einladung)* Kramer, häng dich ans Telefon und sorg dafür, daß das hier aufgeräumt wird. Hier gibt es doch ein Telefon, oder?

HILDEGARD: Ja, dort drüben in der Küche.

(KRAMER verschwindet in der Küche)

O'FINN: Was ich als allererstes wissen will, Miss ...

HILDEGARD: Hildegarde. Sie können mich mit dem Vornamen anreden.

O'FINN: O.K., Miss Hildegarde, wie kamen sie auf die Idee das Morddezernat deswegen anzurufen?

HILDEGARD: *(hält inne und blickt die anderen Damen fragend an)* Weil Elisabeth unter mysteriösen Umständen verstarb.

(Kramer kommt wieder zurück und nickt O'Finn zu)

O'FINN: Was war denn mysteriös?

HILDEGARD: Es war so plötzlich, so unerwartet. Die liebe Elisabeth erfreute sich bester Gesundheit. Beim Mittagessen benahm sie sich auf einmal sonderbar.

AMANTHA: Sie wurde plötzlich so blaß im Gesicht. Es sah so aus, als ob sie krank sei.

HILDEGARD: Und dann klagte sie auf einmal über Krämpfe.

LUCY: Und dann - rumms - kippte sie einfach um.

O'FINN: Haben sie einen Arzt verständigt? *(Niemand antwortet. Er bemerkt die verstohlenen Blicke, die sich die Damen gegenseitig zuwerfen)* Hat irgendwer einen Arzt gerufen?

AMANTHA: Nein.

O'FINN: *(Erstaunt)* Aber sie haben doch gesehen, daß sich die Dame in einem beunruhigenden Zustand befand.

NETTIE: Wir überlegten, ob wir den Arzt holen sollten.

O'FINN: Sie überlegten?!?

NETTIE: Aber wir entschieden, daß es sinnlos sei. Die arme Elisabeth war wohl schon überm Jordan. Wir wollten, daß sie in Frieden stirbt.

LUCY: Wissen sie, Mr. O'Finn, wir hatten schon so eine Vorahnung...

O'FINN: Eine Vorahnung?

LUCY: *(Nach langem Zögern)* Daß es sinnlos gewesen wäre, einen Doktor zu holen. Elisabeth ist vergiftet worden.

O'FINN: Haben sie alle geglaubt, daß die Dame vergiftet worden ist? *(alle nicken ernst)* Warum haben sie alle geglaubt, daß Miss Elisabeth vergiftet worden ist? *(Keine Antwort, unschuldige Blicke unter den Damen)* Meine Damen, Ich habe eine Frage gestellt und ich will eine Antwort. Warum?

BIRDIE: *(zu den anderen Damen)* Ist er nicht cool?

LUCY: Er hat eine kräftige Stimme, genau wie Herbert. Jedesmal, wenn Herbert mich anschie, lief es mir kalt den Rücken runter. Mir lief es seit 40 Jahren nicht mehr kalt den Rücken runter.

BIRDIE: Und jetzt?

LUCY: Jetzt habe ich es wieder.

O'FINN: Meine Damen, sie scheinen den Ernst der Lage... Ich bin Kommissar, und hier, um einen Mord zu untersuchen. Es ist gerade behauptet worden, daß die Dame vergiftet worden sei. Jetzt will ich natürlich mehr darüber wissen.

HILDEGARD: *(tadelnd)* Mr. O'Finn. sie brauchen nicht so zu schreien. Vielleicht haben sie unser Alter überschätzt. Niemand ist taub hier.

KRAMER: *(Sich langsam an der Situation und an O'Finn's Verzweiflung belustigend verspottet er seinen Partner)* Oh ja, Mr. O'Finn, nimm dich in acht. Und kein Revierton. Es sind hier Damen anwesend.

O'FINN: *(Zornig)* O.K. Kramer, wenn du so schlau bist, dann stell du doch die Fragen. Mal sehen, ob du irgendwas aus ihnen rauskriegst.

KRAMER: Warum schaust du mich an. Du bist der Boss.

BIRDIE: Jawohl, Mr. O'Finn, wir beantworten nur Fragen vom Boss persönlich.

O'FINN: Na gut, dann antworten sie aber auch.

HILDEGARD: Was denken sie denn darüber, Mr. O'Finn? Sie sind der Detektiv. Sind sie der Meinung, daß Elisabeth vergiftet worden ist?

O'FINN: Meine liebe Dame ...

HILDEGARD: *(unterbricht ihn; zu den anderen Damen)* Habt ihr das gehört? Er hat mich seine liebe Dame genannt.

O'FINN: *(versucht diese Bemerkungen zu ignorieren)* Über die Todesursache können wir erst nach der Obduktion genaueres sagen. Dazu braucht man einen Spezialisten. Nach alledem bin ich jetzt doch der Meinung, daß eine Untersuchung stattfinden sollte.

NETTIE: Aber wir wissen es doch schon.

O'FINN: *(forsch)* Was ?

NETTIE: Irgendjemand mußte sterben.

HILDEGARD: Aber Nettie, laß es doch Mr. O'Finn selbst herausfinden. Es macht doch überhaupt keinen Spaß mehr, wenn wir schon alles erzählen.

O'FINN: (*explodierend*) Was ist hier eigentlich los? Sie wissen alle, daß die Dame vergiftet worden ist. Sie scheinen noch viel mehr zu wissen. Wie sie vergiftet wurde, zum Beispiel. Also, irgend jemand packt jetzt aus!

BIRDIE: Sie meinen, ein richtiges Verhör?

NETTIE: Mit großen Scheinwerfern, die auf uns gerichtet sind?

LUCY: Ich bin als erste dran.

HILDEGARD: Warum solltest gerade du erste sein?

LUCY: (*düster*) Weil ich mehr als jede andere über die Leute in diesem Haus weiß. Ich könnte Mr. O'Finn ein oder zwei Hinweise über jede von uns geben.

AMANTHA: Das wären alles Lügen. Alles Lügen. Du sagst doch nie die Wahrheit.

O'FINN: Verdammt nochmal, jetzt reicht_s! (*Er nimmt Kramer zur Seite und sie unterhalten sich leise, so daß sie von den Damen nicht gehört werden können*). Dieses Haus hier ist eine Klappsmühle. Ich halt es hier nicht länger aus.

KRAMER: Alle behaupten, daß die Tote vergiftet worden ist. Da muß doch was Wahres dran sein.

O'FINN: Nicht, wenn sie alle verrückt sind. Und daran habe ich keinen Zweifel. Die Lebenden sind diejenigen, die untersucht werden sollten. (*Die Türklingel ertönt*) Ich geh schon hin. Das sind die Jungs von der Leichenfirma. (*Er geht zur Tür, öffnet sie und läßt zwei Personen herein, die mit einem weißen Kittel bekleidet sind und eine Bahre tragen.*) Hallo Jungs.

ERSTER LEICHENTRÄGER: Haste was für uns? **O'FINN:** Da drüben auf dem Sofa.

(Die fünf Damen stellen sich sofort in einer Reihe Trauernder auf - zwischen Elisabeth und dem Publikum. Dahinter legen die weißgekleideten Männer Elisabeth auf die Bahre und tragen sie heraus. Nachdem die Leiche verschwunden ist, bricht die Reihe auf und die Damen folgen der Bahre zur Tür. Zur Verabschiedung winken sie mit Taschentüchern und tupfen ihre Tränen damit ab)

BIRDIE: Und Tschüsssssss.

AMANTHA: Bis bald.

NETTIE: Viel Vergnügen. Oh je, was habe ich da gesagt.

(Die Damen kehren zurück ins Zimmer)

LUCY: Vielleicht hat sie ja eine angenehme Zeit, da, wo sie jetzt ist... Aber ich zweifle dran.

AMANTHA: Lucy, du mußt ehrfürchtiger mit den Toten sein.

HILDEGARD: Sie hat mir eine Woche Miete geschuldet. Das war's, wovon ich mich gerade verabschiedet habe.

BIRDIE: *(kichernd, mit einem flüchtigen Blick zu O'Finn)* Aber Hildegarde, das war die Sache doch wert, oder?

O'FINN: So, meine Damen, wir werden den Bericht des Leichenbeschauers abwarten und dann werden wir sehen, ob an dieser Giftstory was Wahres dran ist; wenn ja, kommen wir zurück.

AMANTHA: Heißt das, daß sie jetzt schon gehen? Sie sind doch gerade erst gekommen.

O'FINN: Es gibt für uns nichts mehr zu tun hier, meine Damen. Wir wissen nicht, ob Gift im Spiel war. Und keiner von ihnen will die Frage beantworten. Deswegen verschwenden wir nur unsere Zeit hier. Komm jetzt, Kramer, gehn wir. *(Er geht Richtung Ausgang)*

HILDEGARD: Bitte, Mr. O'Finn! *(zu den anderen Damen)* Lassen wir ihn jetzt schon gehen? Wissen sie, wir haben nämlich alles mögliche vorbereitet.

AMANTHA: Ah genau, die Vorbereitungen. Sie können jetzt nicht einfach so gehen, Mr. O'Finn.

HILDEGARD: Aber eigentlich hat Mr. O'Finn ja recht. Die Polizei hat ihre eigenen Vorgehensweisen. Und er weiß ja auch noch nicht ganz genau, ob es sich hier um einen Mord handelt.

O'FINN: Haben sie Mord gesagt?

HILDEGARD: Ja, genau das habe ich gesagt.

O'FINN: Aber selbst wenn die Dame vergiftet worden ist, könnte es ja immer noch Selbstmord oder ein Unfall gewesen sein.

NETTIE: *(kichernd)* Es war kein Unfall.

O'FINN: Sagen sie, es hört sich so an, als ob sie wüßten, daß es kein Unfall war.

HILDEGARD: Hey Mädels, wenn wir wollen, daß Mr. O'Finn noch ein bißchen bleibt, müssen wir ihm jetzt einen kleinen Hinweis geben.

AMANTHA: Genau, er wird es sowieso bald herausfinden. Spätestens, wenn sie die Leiche untersucht haben. Deshalb finde ich es fair, wenn wir ihm jetzt einen kleinen Tip geben.

O'FINN: O.K., O.K. sie haben es geschafft, mich neugierig zu machen. Also, worum geht's?

AMANTHA: *(nach einer Pause, um einen Blick auf die anderen zu werfen)* Nun, wir haben hier Gift im Haus.

O'FINN: Was?!? Wo?

LUCY: Auf dem Regal in der Küche. Wir wissen es alle. Rattengift.

KRAMER: Normalerweise ist Arsen in Rattengift enthalten, O'Finn. Und erinnere dich, was mit der Toten geschah. Das klang sehr nach den Symptomen einer Arsenvergiftung.

O'FINN: Hol das Zeug her, Kramer. *(Kramer verschwindet in der Küche)* Gleich werden wir Bescheid wissen.

BIRDIE: Ja, wir werden sehen. Das wird ja immer aufregender. Ich glaub, ich fall gleich in Ohnmacht.

KRAMER: *(Kommt mit einer Dose zurück)* In dieser Dose war einmal Rattengift. Aber jetzt ist sie leer.

NETTIE: Na also. An dem Rattengift ist Elisabeth gestorben.

O'FINN: War die Dose früher voll?

HILDEGARD: Gestern war sie ungefähr halbvoll. Ich kann mich daran sehr gut erinnern, weil ich davon etwas im Keller verstreut habe.

O'FINN: Einen Moment. Lassen sie mich kurz nachdenken. Sie sagten, daß die tote Dame ungefähr während des Mittagessens ihre ersten Anfälle bekam. Arsen beginnt normalerweise immer erst nach einer halben Stunde zu wirken. Das heißt, daß sie kurz vor dem Mittagessen etwas getrunken oder gegessen haben muß. Ist das richtig?

HILDEGARD: Es gibt eine feste Regel in meinem Haus, die besagt, daß zwischen den Mahlzeiten nichts gegessen wird. Meine Untermieter kriegen schließlich genug für ihr Geld. Ich kann mir nicht leisten, sie zwischen den Mahlzeiten zu füttern.

LUCY: Wir wissen doch alle, Hildegarde, was Elisabeth von der Regel hielt.

NETTIE: Stimmt, sie hat gemogelt.

AMANTHA: Sie ist manchmal in die Küche geschlichen, Mr. O'Finn, und hat sich noch eine Tasse Tee geholt.

O'FINN: Kramer, geh und schau, ob du noch was von dem Tee finden kannst. Und schau auch, ob da noch irgendeine Tasse ...

AMANTHA: Nein, nein, da steht keine Tasse mehr. Sie hat ihre Tasse immer gleich abgewaschen.

O'FINN: In Ordnung, Kramer, nur den Tee, den nehmen wir mit. Und wenn sich darin Arsen befindet, haben wir ein Indiz.

BIRDIE: Oh, ein Indiz, ein Indiz. Mädchen, ist Mr. O'Finn nicht clever?

O'FINN: Meine Damen, versuchen sie mich an der Nase herumzuführen?

AMANTHA: *(mit offensichtlicher Aufrichtigkeit)* Niemals, Mr. O'Finn, wir würden sie nie an der Nase herumführen.

O'FINN: Manchmal frage ich mich wirklich...

KRAMER: *(Kommt von der Küche zurück)* Hier ist die Dose. Da scheint noch eine weiße Substanz im Tee zu sein. Wir geben es am besten ins Labor.

O'FINN: *(geht zu Kramer und spricht leise)* Ich bin langsam der Meinung, daß wir es hier mit einem Mordfall zu tun haben.

KRAMER: Sieht so aus.

O'FINN: *(sich den Damen wieder zuwendend)* Nun gut, meine Damen, bleiben sie jetzt ganz ruhig. Mr. Kramer und ich sind zum vorläufigen Schluß gekommen - was natürlich erst die Untersuchungsergebnisse der Leiche und des Tees bestätigen können - daß hier ein Mord begangen worden ist.

BIRDIE: Oh, ich glaub ich werd ohnmächtig. Mr. O'Finn sagt, es war Mord.

LUCY: Bemüh dich erst gar nicht, Birdie. Du hast doch schon gewußt, daß es Mord war. Wir haben es Mr. O'Finn doch vorhin schon gesagt, oder?

HILDEGARD: Wie kannst du nur, Lucy? Mr. O'Finn ist ein Detektiv. Wir haben ihm einen kleinen Hinweis gegeben und er hat es ganz allein herausgefunden.

LUCY: Richtig. Mr. O'Finn, ich bitte vielmals um Entschuldigung. Sie haben es natürlich selbst herausgefunden.

O'FINN: *(zu Kramer, aber laut)* Die machen sich ein Späßchen mit mir. Die Spielen mit mir. Halt mich zurück, oder ich schwöre bei allen Heiligen, daß es gleich noch mehr Tote geben wird.

BIRDIE: Ist er nicht süß, wenn er sauer ist?

O'FINN: *(Brüllend)* Verdammt nochmal, jetzt reicht_s, oder ich werf euch alle ins Kitchen!

NETTIE: *(in die Hände klatschend)* Oh, das war doch mal lustig!

O'FINN: Kramer, das hier ist eine grobe Mißachtung des Gesetzes! Ruf das Revier an und sag ihnen, sie sollen die "Grüne Minna" herfahren. Ich sperr den ganzen Haufen hier wegen Behinderung der Justiz ein.

LUCY: *(Traurig)* Oh, wir fahren weg, und ich hab Elisabeth meinen besten Hut gegeben. Was, um Himmels Willen, soll ich jetzt tragen?

KRAMER: *(Geht zu O'Finn und spricht leise)* Aufregen und Drohen hilft hier nichts, O'Finn. Beruhige dich.

O'FINN: *(zu sich selbst)* Nicht aufregen!

KRAMER: Das ist doch gerade, was sie versuchen: Dich auf die Palme zu bringen.

O'FINN: Dann haben sie ihre Sache aber wirklich gut gemacht, *(geht zurück zu den Damen und versucht unter äußersten Anstrengungen ruhig zu wirken)* Nun gut, nehmen wir mal an, daß es Mord war - wer war's? *(keine Antwort, aber ein halbunterdrücktes Kichern)* Will irgendjemand ein Geständnis ablegen?

AMANTHA: Oh nein, das müssen sie schon selbst herausfinden.

NETTIE: Das schaffen sie doch, sie sind schließlich Detektiv.

O'FINN: O.K., fragen wir so herum: Sie sind ziemlich sicher, daß es Mord war. Wissen sie auch alle, wer es getan hat?

BIRDIE: Ich nicht.

NETTIE: Ich auch nicht.

(Die anderen Damen schütteln ernst ihre Köpfe, aber es wird auch gekichert. O'Finn geht zu Kramer und spricht leise)

O'FINN: Was denkst du? Verschweigen die uns was?

KRAMER: Ich glaube nicht. Aber man weiß nie. Ich traue ihnen nicht.

O'FINN: Dann hätten wir eine wirklich groteske Situation. Sie sind sich alle einig, daß es Mord war. Sie wußten alle von dem Gift. Und sie wissen, eine von ihnen war es. Aber niemand - außer der Schuldigen - weiß, wer es war.

KRAMER: Aber sie scheinen begierig darauf zu sein, daß du es herausfindest.

O'FINN: *(zurück zu den Damen)* Lassen sich mich noch ein paar Fragen stellen. Sie sind sich alle einig, daß Elisabeth gelegentlich die Regeln verletzte und eine illegale Tasse Tee geholt hat. Hat das sonst noch einer gelegentlich getan?

HILDEGARD: Bei den Anderen weiß ich's nicht. Aber ich traue niemandem.

O'FINN: Dann hätte ja jede beliebige von ihnen vergiftet werden können.

BIRDIE: Oh, daran habe ich noch gar nicht gedacht. War es nicht gut, daß wir zum Mittagessen alle Kakao getrunken haben, wie wir es immer machen.

NETTIE: Da haben wir wirklich nochmal Schwein gehabt!

AMANTHA: Das war ein Risiko, das wir eingehen mußten. Ich bin bloß froh, daß ich nicht diejenige war, die den Tee getrunken hat. Sonst hätte ich all das jetzt verpaßt.

O'FINN: Halt! Einen Moment! Ich glaub, jetzt wird mir einiges klar. Niemand wußte, daß Arsen im Tee war, bis es Elisabeth schlecht wurde. Aber dann wußten sie alle sofort, daß sie vergiftet worden war. Das klingt ja so, als ob sie alle einen Mord erwartet hätten.

NETTIE: *(verschmitzt)* Sie wollen sagen: erhofft!

O'FINN: *(versucht sich von derart sonderbaren Bemerkungen nicht verwirren zu lassen)* Und darüberhinaus schüttete die Mörderin Arsen in den Tee, ohne zu wissen, wer ihn als erste trinken würde. Vielleicht hoffte sie ja auf Elisabeth, aber die Mörderin konnte nicht absolut sicher sein, daß sie den Tee als erste trinken würde. Das klingt, als ob es der Mörderin egal gewesen wäre, wen sie umbringt. Wichtig war ihr anscheinend nur, daß jemand stirbt.

AMANTHA: *(in die Hände klatschend)* Jetzt läuft er zu Hochform auf.

HILDEGARD: Ich habe doch gleich gesagt, daß er den Fall löst.

LUCY: Ich glaube, er ist genauso schlau wie mein Herbert einmal war.

AMANTHA: Dein Herbert? Ich habe niemals gehört, daß er dein Herbert war.

LUCY: *(sich ans Herz fassend)* Er gehörte immer schon mir. Er hat seinen festen Platz in meinem Herzen.

O'FINN: Meine Damen, lassen sie uns jetzt wieder zur Sache kommen!

HILDEGARD: Mädels, hört Mr O'Finn zu.

O'FINN: Danke, Miss ...

HILDEGARD: Hildegarde.

O'FINN: Ja, Miss Hildegarde. Ich sagte, daß es der Mörderin egal war, wen sie umbringt. Das heißt, das sie eigentlich nichts gegen Elisabeth gehabt hat.

NETTIE: Trotzdem bin ich froh, daß es Elisabeth war, die den Tee getrunken hat.

O'FINN: Warum?

NETTIE: Weil sie die anderen nie durch das Fernglas schauen ließ.

(Es herrscht ein schockiertes Schweigen unter den Damen. Nettie begreift den Ausrutscher, den sie gemacht hat. Sie schaut peinlich berührt auf den Boden. O'Finn merkt, daß es hier um etwas wichtiges geht.)

O'FINN: Was hat das mit dem Fernglas auf sich?

HILDEGARD: *(steht auf und geht Richtung Küche)* Oh, ich hab den Kessel auf dem Herd vergessen.

O'FINN: Oh nein, das haben sie nicht. Versuchen sie ja nicht, das Thema zu wechseln. Was ist mit dem Fernglas?

HILDEGARD: *(zu Nettie)* Du mußt dich natürlich wieder verplappern. Schäm dich! **NETTIE:** Es tut mir ja so leid, *(fängt an zu weinen)*

AMANTHA: Irgendwann war es sowieso herausgekommen, Hildegarde. Mr. O'Finn ist ein so cleverer Detektiv. Er hätte es sicher herausgefunden.

BIRDIE: *(gibt O'Finn das Fernglas)* Hier.

O'FINN: *(Nimmt es, weiß aber nichts damit anzufangen. Er schaut damit im Zimmer umher.)* Was haben sie sich damit angeschaut?

BIRDIE: *(kichernd)* Mein lieber Mr. O'Finn, bitte zwingen sie uns nicht das zu erzählen.

O'FINN: Kramer, hast du'ne Idee?

KRAMER: Na ja, normalerweise benutzt man ein Fernglas nicht im Haus. Man schaut damit nach draußen.

O'FINN: Nach draußen... *(Er geht zum Fenster und schaut damit nach draußen)* Das einzige, was ich von hier aus sehen kann ...ist... hey, das sind die Fenster von meinem Apartment!

(Es entsteht ein heftiges Gekicher. O'Finn dreht sich um, zuerst verwirrt, dann verärgert)

HILDEGARD: Mädels, ihr müßt mir jetzt alle in der Küche helfen.

(Beschämt und nach einer Ausflucht suchend, rennen sie kichernd in die Küche. Kramer läßt sich in einem Lachanfall auf einen Stuhl sinken. O'Finn nähert sich ihm)

O'FINN: Was ist daran so komisch?

KRAMER: O'Finn, hast du es immer noch nicht kapiert?

O'FINN: Nein.

KRAMER: Du bist ein bescheidener Mensch, Dennis O'Finn. Du hast einfach deine Qualitäten als Ladykiller noch nicht entdeckt.

O'FINN: Was soll dieses doppeldeutige Geschwätz, Kramer?

KRAMER: *(steht auf und schaut bewundernd seinen Partner an)* Warum nicht? Was ist ein größeres Ideal an Männlichkeit als ein irischer Polizist? Und ein Junggeselle dazu. Und auch genau das richtige Alter. Du hast die Würde der mittleren Jahre. Ein wahrer Mann des gehobenen Lebensstils..

O'FINN: Jetzt hör aber auf, ich bin heute schon genug verarscht worden.

KRAMER: Ich fange gerade erst an. Kannst du nicht weitersehen als bis zu deiner Nasenspitze, Dennisschätzchen? Die armen Kreaturen sitzen nur rum den ganzen Tag. Und eine von ihnen hat ein Fernglas. Also amüsieren sie sich, indem sie jeden in ihrer Reichweite ausspionieren. Und was sehen sie da auf der anderen Straßenseite? Die attraktive Gestalt des Dennis O'Finn. Sie haben sich alle in dich verliebt.

O'FINN: Laß den Quatsch!

KRAMER: Tatsache. Sie sind in dich verliebt. Sie haben sich gefragt, ob sie dich nicht einmal ganz aus der Nähe sehen könnten? Dabei bekommen sie heraus, daß du Detektiv im Morddezernat bist. Jetzt überleg doch mal, Dennisboy, was würdest du machen, um einen Detektiv vom Morddezernat zu dir nach Hause zu kriegen?

O'FINN: *(die Wahrheit ahnend)* Das ist eine infame Lüge!

KRAMER: Du hast deinen Charme unterschätzt, Dennis, du Sonnyboy! Die Damen sind dir so verfallen, daß sie einen Mord begangen haben, um dich hierher zu bringen, damit du ihn löst.

O'FINN: *(verzweifelt)* Nein!

KRAMER: Oh doch! Die Tatsache, daß alle über den Mord froh waren, beweist es. Die Mörderin hat Arsen in die Teedose geschüttet, weil es ihr egal war, wen sie umbringt. Sie wollte nur unbedingt einen Mord haben. Und du bist das Motiv, O'Finn.

O'FINN: *(packt Kramer beim Kragen)* Wenn du diese Geschichte irgendjemand im Revier erzählst, wird es noch einen Mord geben. Dann bringe ich dich mit meinen bloßen Fäusten um.

KRAMER: *(unerschrocken)* Wie fühlt man sich, O'Finn, als Objekt solch krimineller Zuneigung?

O'FINN: Ich werde den Fall weitergeben. Genau, das mach ich!

KRAMER: Und welche Erklärung willst du dem Chef geben?

O'FINN: *(niedergeschmettert läßt O'Finn Kramer los)* Ihr Heiligen, rettet mich!
Was soll ich jetzt machen?

(Die Damen marschieren von der Küche zurück auf die Bühne. Sie tragen eine Teekanne, Tassen, Untertassen, eine Schale Kekse, usw., im Prinzip alle Utensilien, die man für eine Teeparty benötigt. Sie wirken entzückt und extrem glücklich.)

HILDEGARD: Wir veranstalten jetzt eine Party, Mr. O'Finn.

AMANTHA: Ich hoffe, sie mögen unseren Tee.

LUCY: Keine Angst, Mr. O'Finn, wir haben ein neues Paket Tee geöffnet.
Da ist sicher kein Rattengift drin.

BIRDIE: Und ich habe Kekse gebacken, Mr. O'Finn. Zwei sind für sie.

LUCY: Mr O'Finn kann Elisabeth's Keks haben.

HILDEGARD: *(andeutend)* Aber wir haben leider keinen mehr für Mr. Kramer.

KRAMER: Ich habe schon verstanden. Dennis, mein Junge, ich hab einfach nicht die Ausstrahlung wie du. Und außerdem muß ich jetzt zum Revier zurück. Wenn jemand nach dir fragt, sag ich einfach, daß du hier bist und noch weitere Ermittlungen anstellst. Viel Spaß, alter Knabe. Und trink nicht soviel Tee. Ist schrecklich starkes Zeug.

(Kramer geht und läßt O'Finn, umrundet von den Damen, zurück. Sie haben sich in einem kleinen Kreis zusammengesetzt. Hildegarde beginnt einzuschenken. Der Vorhang fällt.)

2. Akt

(Die Scheinwerfer beleuchte™ die Vorbühne. O'Finn und Kramer kommen zum Vorschein. Kramer geht auf O'Finn zu, als ob er gerade das Zimmer betritt.)

KRAMER: Jetzt ist es offiziell. Ich hab gerade den Laborbericht bekommen. Elisabeth Ellsworth ist an einer Arsenvergiftung gestorben. Das Arsen im Tee hätte für einen Dinosaurier gereicht. Das ist ein guter Vergleich, findest du nicht auch? Dinosaurier. Prähistorisch. So könnte man die alten Damen charakterisieren. Sie sind prähistorisch.

O'FINN: Sag das ja nicht in ihrer Gegenwart.

KRAMER: Wieso nicht?

O'FINN: Das würde sie sicher verletzen.

KRAMER: Na und!

O'FINN: Na ja, ich will nicht gemein zu ihnen sein. Das findest du sicher lächerlich. Aber ich weiß genau, daß eine von ihnen einen Mord begangen hat und die anderen darüber gar nicht so unglücklich waren. Aber trotzdem,... die sind nicht wirklich verdorben, die Mädels.

KRAMER: Nur ein bißchen bekloppt, meinst du.

O'FINN: Ja sicher, aber sie sind süß ...

KRAMER: Das klingst, als ob du ihre Gefühle erwiederst.

O'FINN: Ich habe nicht gesagt, daß ich sie liebe.

KRAMER: Aber du hast doch in deinem Herzen einen festen Platz für sie. Wenn wir herausgefunden haben, wer das Arsen in den Tee geschüttet hat, muß wahrscheinlich ich die Verhaftung vornehmen, oder?

O'FINN: Wenn ich es überhaupt jemals herausfinde. Wie soll ich das denn? Kramer, erkennst du das Problem nicht? Die alten Damen sind ziemlich schlau. Sie haben einen Mord begangen, um einen Detektiv in ihr Haus zu locken. Die werden jetzt nicht so dumm sein, die Mörderin preiszugeben. Sie wollen doch, daß die Ermittlungen nie aufhören. Sie sind unheimlich nett zu mir; aber sie zeigen nicht die geringste Kooperationsbereitschaft, wenn ich ihnen Fragen stelle. Deshalb weiß ich jetzt nicht mehr als vor unserem ersten Besuch.

KRAMER: Eine Sackgasse, hm?

O'FINN: Eine totale Sackgasse.

KRAMER: Was willst du jetzt machen? Es zu den ungelösten Fällen legen?

O'FINN: Kramer, das verbietet mir meine Ehre.

KRAMER: Du wirst denn Fall doch nicht etwa mir abgeben?

O'FINN: Das habe ich nicht gesagt. Ich habe mir eine kleine Strategie ausgedacht.

KRAMER: Erzähl!

O'FINN: Die Damen lieben doch meine Anwesenheit, wenn ich Fragen stelle und so. Aber sie geben mir keine vernünftigen Auskünfte. Sie versuchen immer das Thema zu wechseln. Deswegen wäre es wohl das beste, sie eine Weile schmoren zu lassen. Vielleicht sind sie dann bereit, einen kleinen Hinweis herauszurücken, nur um mich wieder dort zu haben.

KRAMER: Du bist ein Genie.

O'FINN: Das kann schon sein.

KRAMER: Hoffentlich funktioniert diese Strategie schnell. Der Chef wird den Obduktionsbericht über das Arsen lesen und wird dich nach einer plausiblen Erklärung fragen.

O'FINN: Ich hab schon eine Antwort, Kramer. Ich glaub, ich werde jetzt erst einmal heimgehen und alle Viere von mir strecken. Wenn irgendeine der Damen auspacken will, wissen sie ja, wo sie mich finden können.

(Die Scheinwerfer auf die Vorbühne erlöschen. In der Dunkelheit öffnet sich der Vorhang und dann erleuchten die Scheinwerfer wieder die Pension in 909 Sycamore)

HILDEGARD: Ich hab gerade noch einmal angerufen. Der Reporter kann jede Minute kommen.

BIRDIE: Oh, Hildegarde, meinst du wirklich, daß wir das Richtige tun? Ich finde, das ist gemein.

HILDEGARD: Weißt du irgendeine andere Möglichkeit, Mr. O'Finn wieder hierher zu kriegen?

BIRDIE: Nein, eigentlich nicht. Es war so einsam hier, ohne ihn. Es war erst gestern, und trotzdem scheint es schon eine Ewigkeit her zu sein.

AMANTHA: Ich habe schon schreckliche Sehnsucht nach Mr. O'Finn. Dieses Haus ist einfach nicht mehr dasselbe, wenn er nicht da ist. Wie haben wir es überhaupt die letzten 40 Jahre ohne einen Mann aushalten können?

LUCY: Ich weiß auch nicht. Jetzt erkenne ich erst, wie leer unser Leben war.

AMANTHA: Aber Lucy, du hast doch immer gesagt, daß du dich jederzeit an deinem Herbert vergnügen kannst?

LUCY: Ich muß gestehen: Herbert ist einfach nicht vergleichbar mit Mr. O'Finn.

(Die Türklingel ertönt)

HILDEGARD: Das ist der Reporter!

(Sie geht zur Türe und läßt den Reporter herein, welcher zum Erstaunen der Damen weiblich ist Jane Rogers ist Ende 20, modisch gekleidet und gut aussehend, eine klassische Karrierefrau. Sie geht ins Zimmer, schaut sich erstaunt um.)

JANE: Bin ich hier richtig?

HILDEGARD: Kommt drauf an. Wer sind sie?

JANE: Jane Rogers von der "SUN".

HILDEGARD: Sind sie der Reporter?

JANE: Ich bin keiner von diesen gewöhnlichen Verbrechens-reportern, wenn sie das meinen. Ich berichte über Menschliches und Abwegiges. Zur Zeit arbeite ich in der Redaktion für Blödsinn. Der Herausgeber hat mir erzählt, daß hier jemand sei, der sich über fehlenden Polizeischutz beschwert.

HILDEGARD: *(hochnäsiger)* Ich weiß zwar nicht, was sie mit Blödsinn meinen, aber ihre Informationen sind richtig. Hier läuft eine Mörderin frei herum und die Polizei tut nichts dagegen.

JANE: *(glaubt es nicht, spielt jedoch mit. Sie setzt sich hin, nimmt ein Notizbuch und einen Stift heraus)* Ah, eine Mörderin? Die Story turnt mich an.

HILDEGARD: Es ist gerade erst gestern passiert. Eine meiner Gäste, Elisabeth Ellsworth, wurde hier in diesem Haus vergiftet. Irgend jemand hier - genauer gesagt, eine der Damen in diesem Zimmer - hat Arsen in der Tee geschüttet, und Elisabeth hat davon getrunken. Dann kam die Polizei und hat die Leiche entsorgt und uns ein paar Fragen gestellt. Aber seitdem haben wir nichts mehr von ihnen gehört. Die Mörderin ist immer noch auf freiem Fuß.

JANE: *(immer noch skeptisch)* Eine von Ihnen?

AMANTHA: Eine von uns.

JANE: Und was kann ich dagegen tun?

HILDEGARD: Sie können einen Artikel in ihrer Zeitung schreiben. Eine Schlagzeile oder so etwas. Über die Pflichtverletzung der Polizei.

NETTIE: Weil wir uns alle in höchster Gefahr befinden. Hildegard hat nämlich wieder Rattengift gekauft, heute morgen.

JANE: Was hat sie?

HILDEGARD: Elisabeth ist mit Rattengift umgebracht worden. Die Polizei hat es gestern mitgenommen. Es war ja sowieso nicht mehr gut, weil es mit dem Tee vermischt war. Aber wir haben wieder Ungeziefer im Keller. Deswegen habe ich heute nochmal welches gekauft.

JANE: *(Jetzt sicher, daß die Damern verrückt sind, aber immer noch freundlich)* Sie wollen Polizeischutz, nur weil sie wieder Rattengift gekauft haben? Wäre es denn nicht wesentlich einfacher diese paar Ratten zu ertragen?

HILDEGARD: Kindchen, würden sie gerne mit einer Mörderin unter einem Dach wohnen?

NETTIE: Wir fürchten uns nämlich zu Tode!

JANE: Warum rufen sie dann nicht einfach die Polizei?

HILDEGARD: *(ungeduldig)* Wir haben die Polizei gestern angerufen, und sie ist auch gekommen. Sie haben zwar die Leiche mitgenommen, aber die Mörderin hier gelassen, verstehen sie denn das etwa nicht? Es war Mr. O'Finn, falls sie den Namen wissen wollen. Er weiß, daß hier gestern ein Mord geschehen ist und er sollte heute wieder hier sein, um die Sache endlich zu lösen.

NETTIE: Ich wette, er ist jetzt zu Hause.

HILDEGARD: Birdie, hol dein Fernglas und schau, ob er zu Hause ist!

BIRDIE: Gute Idee. *(Sie holt ihr Fernglas, geht zum Fenster und schaut zu Jane's Verblüffung aus dem Fenster.)*

JANE: *(zu Hildegard)* Was macht sie da gerade?

HILDEGARD: Sie schaut, ob Mr. O'Finn zu Hause ist.

BIRDIE: Oh, ich sehe ihn! Ich sehe ihn!

AMANTHA: Was macht er? Sag schon!

BIRDIE: Er ist im Unterhemd. Oh ja, da ist sein süßes Muttermal.

NETTIE: Laß mich mal sehen.

BIRDIE: Er sitzt auf einem Stuhl und liest Zeitung. Er trinkt irgendwas, *(schockiert)* Bier!

AMANTHA: Obwohl er hier sein und uns Gesellschaft leisten sollte.

HILDEGARD: Er faulenz. Obwohl er uns beschützen müßte. Birdie, gib das Fernglas Miss Rogers. Laß sie mal unseren kleinen, faulen Detektiv sehen.

JANE: O.K.. Warum nicht? *(Sie nimmt das Fernglas und schaut durch.)* Ich kann niemand erkennen... oh doch, ein Mann im Unterhemd. Ist er derjenige?

BIRDIE: Ja genau. Sehen sie das Muttermal auf seiner linken Schulter?

JANE: Wenn sie diesen kleinen dunklen Fleck meinen.

BIRDIE: Ist er nicht attraktiv?

JANE: Nun ja ... oh ... er steht jetzt auf und geht zum Fenster. Er hat sein Jalousie heruntergezogen.

BIRDIE: *(Reißt ihr das Fernglas aus der Hand, schaut hinein und setzt es ab)* Oh scheiße, er hat wirklich sein Rollo heruntergezogen.

NETTIE: Mistkerl!

HILDEGARD: Das ist sogar äußerst gemein. Er kommt nicht nur nicht hierher, sondern er läßt uns jetzt noch nicht einmal mehr in seine Wohnung schauen. Ich wette, das hat er absichtlich gemacht.

JANE: (*endgültig interessiert*) Lassen sie mich mal folgendes klarstellen. Sie sagten, daß es hier gestern einen Mord gab.

HILDEGARD: Eine meiner Gäste ist vergiftet worden. Sie können bei der Polizei nachfragen, wenn sie wollen.

JANE: O.K., ich glaube ihnen. Und sie sagen, daß der Mann, der der untersuchende Kriminalbeamte ist, auf der anderen Straßenseite wohnt.

AMANTHA: Ja, er war gestern für kurze Zeit hier und hat sich seitdem hier nicht mehr blicken lassen.

HILDEGARD: Während wir um unser Leben fürchten.

NETTIE: Und außerdem sind wir einsam.

HILDEGARD: Nettie, mußt du immer genau das Falsche sagen?

JANE: Aha, sie sind einsam.

HILDEGARD: Sie meinte: Wir sind beängstigt.

NETTIE: Ja genau, wir sind beängstigend einsam.

JANE: Ich glaube, ich verstehe so langsam. Nun passen sie mal auf. Sie müssen mir die ganze Wahrheit sagen, sonst kann ich ihnen nicht helfen. Sind sie einsam oder beängstigt?

BIRDIE: (*nach eine langen Pause, während der sich die Dame untereinander leise beraten*) Wir sind einsam.

JANE: Und es geschah wirklich ein Mord hier, gestern?

LUCY: Ja, wirklich.

JANE: Eine von ihnen hat eine andere alte ... äh ... ich meine eine andere Dame umgebracht?

LUCY: Richtig. Aber wir sagen nicht, wer es war. Das muß Mr. O'Finn schon selbst herausfinden.

JANE: Können sie mir noch sagen, warum der Mord begangen worden ist?

HILDEGARD: Das können wir ihnen nicht sagen.

JANE: Dann muß ich darauf bestehen.

HILDEGARD: Trotz allem haben auch wir ein bißchen Stolz.

NETTIE: Genau, wir sind nicht wie die Flittchen heutzutage.

JANE: Ich glaube, ich kann das Puzzle jetzt langsam zusammensetzen.
Ein gutaussehender Detektiv wohnt direkt gegenüber einem Haus voller alter Jungfern.

BIRDIE: Wie können sie nur...

JANE: Sie sind doch nicht verheiratet, oder?

BIRDIE: Nein.

JANE: Witwen?

LUCY: Da gab es meinen Herbert.

JANE: Ihr Mann?

LUCY: Nein, er ist abgehauen.

JANE: Lassen sie es mich so sagen. Ein Haus voller alter Jungfern gegenüber einem attraktiven Detektiv. Ein Junggeselle, da bin ich ganz sicher. Und die alten Jungfern wissen, daß er Junggeselle und Detektiv ist. Sie überlegen und kommen drauf, daß man auf eine von ihnen verzichten kann. Ich glaube, das könnte durchaus eine Story sein.

BIRDIE: Wir wollen aber keine Öffentlichkeit. Wir wollen Mr. O'Finn.

HILDEGARD: Junge Dame, warum drohen sie nicht Mr. O'Finn? Erzählen sie ihm einfach, daß sie einen Artikel über sein fehlendes Pflichtbewußtsein schreiben werden.

JANE: Aha, jetzt verstehe ich alles. Sie wollen mich dazu benutzen O'Finn hierher zu bekommen. Na ja. Ich finde, das ist ein gute Idee von ihnen. Haben sie ein Telefon?

HILDEGARD: In der Küche. Dort drüben.

NETTIE: Die Nummer ist 132727.

(Jane geht in die Küche)

BIRDIE: Ich traue ihr nicht. Sie ist ein Flittchen.

LUCY: Alle jungen Mädchen sind Flittchen, heutzutage.

HILDEGARD: Aber wir brauchen sie, oder?

AMANTHA: Warum versuchen wir nicht mitzuhören? *(Sie geht zur Küchentür und legt ihr Ohr an die Tür)* Oh je, der arme Junge. Die gibt es ihm aber! Sie erzählt ihm, daß morgen alles in der Zeitung steht. Ein paar hilflose alte Damen, einer unmenschlichen Mörderin ausgesetzt. Sie sagt, daß sie die Damen gerade interviewed. Und Mr. O'Finn scheint herüberzukommen. *(Sie entfernt sich hastig von der Tür)*

JANE: *(betritt die Bühne von der Küche)* Er kommt gleich rüber.

BIRDIE: Oh, ich darf diesmal nicht vergessen in Ohnmacht zu fallen. Letztesmal war ich so aufgeregt, daß ich das total vergessen habe.

HILDEGARD: Birdie, benimm dich! Es ist ein Gast anwesend.

JANE: Oh, lassen sie sich nicht stören. Ich gönne ihnen ja ihren Spaß. Ich verstehe schon.

HILDEGARD: Was meinen sie damit?

JANE: Detektiv O'Finn ist ein ziemlich attraktiver Mann.

HILDEGARD: Meinen sie? *(offensichtlich beunruhigt)*

JANE: Oh ja. Die ganze Situation wird mir von Minute zu Minute klarer.

AMANTHA: Er mußte noch sein Hemd anziehen. Mr O'Finn ist nämlich ein Gentleman.

BIRDIE: Ich wünsche mir fast, daß er es vergißt. Ich würde sein Muttermal gern mal von ganz nah sehen.

AMANTHA: Birdie, ich bin entsetzt.

(Türklingel ertönt, und es herrscht wildes Drängen zur Tür hin)

HILDEGARD: Mädels, bitte! Vergeßt nicht, das ist mein Haus und ich bin die Gastgeberin.

(Sie geht zur Türe, öffnet sie und läßt O'Finn herein.)

O'FINN: *(Hildegard ignorierend)* Ist Miss Rogers hier?

JANE: *(tritt vor)* Ich bin Jane Rogers.

O'FINN: Miss Rogers, ich will ihnen gern einige Dinge erklären.

JANE: Das will ich ihnen aber auch geraten haben. Was haben sie sich dabei gedacht, Mr. O'Finn, diese armen wehrlosen Menschen einem Killer auszusetzen.

O'FINN: Wehrlos? Miss Rogers, eine dieser Damen ist der Killer!

JANE: Natürlich. Aber was werden sie tun, um die anderen zu schützen? Die Mörderin könnte jederzeit wieder zuschlagen. Was unternimmt die Polizei dagegen?

O'FINN: Ich versichere ihnen, Miss Rogers, die Justiz schläft nicht. Wir haben jetzt

endgültig nachgewiesen, daß Elisabeth Ellsworth an einer Arsenvergiftung gestorben ist.

NETTIE: Aber das haben wir doch schon immer gewußt.

JANE: Und was werden sie tun, um herauszufinden wer die Täterin ist?

O'FINN: Ich tue, was ich kann. Aber das hier ist schon ein sehr sonderbarer Fall.

JANE: Ich habe schon gemerkt, wie sonderbar er ist. Und damit wären wir bei der entscheidenden Frage: Haben sie das Motiv für den Mord herausgefunden?

O'FINN: *(jetzt gänzlich in Verlegenheit gebracht)* Motiv? Die Polizei hat mehrere Theorien... *(sein Blick schweift etwas verzweifelt zu den Damen)* Meine Damen, ich bin unheimlich durstig. Servieren sie heute keinen Tee?

BIRDIE: *(mit strengem Mißfallen)* Sie hatten gerade eine Flasche Bier.

O'FINN: *(entnervt)* Ach so. Das Fernglas, natürlich. Aber wissen sie was. Bier hat für mich seinen Reiz verloren, seit ich ihren Tee probiert habe.

HILDEGARD: *(fällt darauf herein und ist hocheifert)* Mr. O'Finn, meinen sie das ehrlich?

O'FINN: Natürlich meine ich das. Warum setzen sie nicht jetzt gleich etwas von dem Zeug auf?

AMANTHA: Und Kekse? Ich habe heute morgen vorsichtshalber ein paar Kekse gebacken. Ich hoffte schon, daß sie kommen.

O'FINN: Ich liebe ihre Kekse.

AMANTHA: Heute können sie drei haben.

O'FINN: Das ist ja großartig. (*Hildegarde und Amantha gehen in die Küche*)
Wenn sie auch mithelfen würden, meine Damen, würde es die Sache
sicher beschleunigen. Ich sterbe fast vor Hunger und Durst.

LUCY: Versprechen sie uns, daß sie nicht weggehen?

O'FINN: Ich verspreche es.

BIRDIE: Es hört sich so an, als ob sie uns loswerden wollen

O'FINN: Wie können sie so etwas behaupten. Lassen sie es mich so
formulieren. Ich kann es kaum erwarten, daß sie gehen. Denn je eher
sie gehen, desto früher werden sie zurück sein.

BIRDIE: Oh, Mr. O'Finn, sie machen die schönsten Komplimente, die ich je
gehört habe. Ich glaub, ich werde gleich ohnmächtig.

LUCY: Nicht jetzt, Birdie. Du würdest nur den Tee verzögern. Mr. O'Finn
hat uns doch gesagt, wie hungrig und durstig er ist.

O'FINN: Genau, sie wollen doch nicht, daß ich vor ihren Augen
dahinsterbe, oder?

BIRDIE: Um Himmels Willen!

O'FINN: Dann beeilen sie sich doch bitte. (*Birdie und Lucy hasten in die
Küche. Nettie bleibt verträumt stehen.*)

BIRDIE: Nettie, komm doch endlich, du alte Schabracke!

JANE: Mr. O'Finn, sie erinnern mich an einen Elefanten im Porzellanladen.
Aber sie behandeln diese Damen ziemlich geschickt. Sie scheinen sie
zu mögen.

O'FINN: Ja, da ist was Wahres dran. Sie sind nette alte Damen.

JANE: Nur, daß eine von ihnen einen Mord begangen hat. Aber das
Interessanteste daran ist, was unsere Leser am meisten interessieren
dürfte, daß dieser Mord aus Leidenschaft geschah.

O'FINN: Verbrechen aus Leidenschaft?

JANE: Natürlich, was sonst. Es ist doch mehr als offensichtlich, daß dieser
Mord aus Liebe begangen worden ist. Oh, unsere Leser werden die
Story nur so verschlingen. Eine Variation des guten alten
Dreiecksverhältnisses. Wie würden sie so etwas nennen? Ein
Sechsecksverhältnis?

O'FINN: Miss Rogers, wollen sie mir drohen?

JANE: Ich suche nur nach einer Story. Was würde ich als Schlagzeile schreiben? "KAMPF UM DETEKTIV LADY ERMORDET RIVALIN" Gelallt ihnen das? Oder sollte ich das Wort "HAREM" benutzen?

O'FINN: Harem!?!

JANE: Das ist das beste Wort im Lexikon, um zu beschreiben, daß eine ganze Gruppe von Frauen eine romantische Beziehung zu nur einem Mann hat.

O'FINN: Und darin gibt es sicher auch ein Wort um zu beschreiben, was sie hier machen: Verleumdung.

JANE: Oh, Mr. O'Finn, jetzt drohen sie mir. Aber damit können sie mich nicht erschrecken. Verleumdungsklagen heben die Auflage. Nein, nein, Mr. O'Finn, die Schlagzeile ist viel zu gut, als daß sie mich davon abbringen können.

O'FINN: Dann verhalten sie sich wenigsten wie eine loyale Bürgerin. Sie wollen doch nicht die Polizei demoralisieren?

JANE: *(ihn bewundernd)* Ich weiß nicht. Es wäre trotzdem ein amüsanter Vorhaben.

O'FINN: *(sich durch ihre Blicke unwohl fühlend)* Was soll das?

JANE: Ich schaue sie nur an. Ich bin am überlegen, ob wir ein Bild von ihnen reinnehmen. Würde das Bild unsere Leser überzeugen, daß sie in alten Damen solch mörderische Leidenschaft hervorrufen können? Ja, ich glaube schon.

O'FINN: *(in Verlegenheit gebracht)* Sie werden kein Bild von mir bekommen.

JANE: Sie sind nicht schlecht, O'Finn. Überhaupt nicht schlecht. Wie ist ihr Profil?. Oh, sehr gut. Sehr gut. Ich glaube, sie würden ein gutes Bild abgeben. O'Finn, ich könnte sie zum Liebling aller Frauen hier in der Stadt machen. Dann wären sicher alle Frauen bereit, einen Mord zu begehen, nur um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

O'FINN: *(eindringlich bittend)* Miss Rogers, das können sie nicht tun!

JANE: Sie werden zur Ursache einer Mordwelle. Sie werden eine Doppelseite in der "Cosmopolitan" bekommen. Sie werden ein Nationalheld sein.

O'FINN: Miss Rogers, bitte, ich will alles tun...

JANE: (*interessiert*) Alles? Was zum Beispiel?

O'FINN: Alles was sie möchten.

JANE: Jetzt wird es interessant. Darüber müssen wir noch einmal sprechen.

O'FINN: In Ordnung.

JANE: Aber nicht hier. Wir brauchen dazu die richtige Atmosphäre für ein so wichtiges Gespräch. Wo gehen sie normalerweise hin, wenn sie ein Mädchen zum Essen einladen?

O'FINN: (*überrascht*) Naja... Gewöhnlich lade ich keine Mädchen zum Essen ein.

JANE: Ein überzeugter Junggeselle.

O'FINN: Richtig.

JANE: Na, dann wird es Zeit, daß sie vom Gegenteil überzeugt werden. Vergessen sie nicht, daß sie mich von etwas sehr Wichtigem überzeugen müssen. (*Sie nähert sich O'Finn und schaut mit einer offensichtlichen Einladung zu ihm auf Wegen seiner Schüchternheit weiß er nicht, was er tun soll*) O'Finn, wodurch haben sie diese Anziehungskraft? Sie haben eine besondere Wirkung auf Frauen. Aber was ist es? Vielleicht ist es die bübchenhafte Schüchternheit. Ich kenne eine Menge Männer; wenn die ein Mädchen von etwas überzeugen wollen, grabtschen sie nach ihnen und küssen sie.

O'FINN: Ich schätze, ich bin nicht von der Sorte ...

JANE: Haben sie jemals darüber nachgedacht, sich zu ändern und auch so ein Typ zu werden?

O'FINN: Miss Rogers, ich bin im Dienst...

(Die Damen betreten die Bühne von der Küche her in einer Art Parade. Sie tragen das Teeservice und decken den Tisch. Für den ersten Moment scheinen sie sich der Anwesenheit von Jane und O'Finn nicht bewußt zu sein.)

HILDEGARD: Da sind wir wieder. Der Tee zieht gerade. Es wird noch ein, zwei Minuten dauern.

AMANTHA: Und hier sind die Kekse. Einen für jeden, und für Mr. O'Finn drei.

HILDEGARD: Ich weiß immer noch nicht, wieso drei. Mr. O'Finn ist doch kein Vielfraß.

AMANTHA: Natürlich nicht. Aber er ist ein großer, starker Mann, der viel zu essen braucht. Du bist doch nur knausrig, Hildegarde.

HILDEGARD: Ich bin nicht knausrig. Aber wenn du so verschwenderisch beim Backen bist, werde ich deine Miete erhöhen müssen.

NETTIE: Aber das ist meine eigene Marmelade, Hildegarde. Meine Schwester hat sie mir zum Geburtstag geschickt, vor siebzehn Jahren.

JANE: *(unterbrechend)* Mr. O'Finn, ich werde jetzt meinen Herausgeber anrufen. Würden sie gerne mit mir in die Küche kommen, während ich mit ihm rede, so daß ich ihm nichts Falsches erzähle?

O'FINN: *(versteht die Drohung)* Oh, gewiß. Entschuldigen sie uns, meine Damen. Wir sind sofort zurück.

(Jane und O'Finn gehen in die Küche. Die Damen stellen ihre Aktivitäten ein und starren ihnen nach. Für einen Moment herrscht Schweigen)

LUCY: Habt ihr das gesehen?

HILDEGARD: Wenn ihr mich fragt, hat das Mädchen irgendwas mit ihm vor. **NETTIE:** Was denn?

HILDEGARD: Nichts Gutes. Das ist sicher. Ich glaube, sie hat ein Auge auf Mr. O'Finn geworfen. Konntet ihr nicht sehen, wie eng sie bei ihm stand, als wir hereinkamen? Das war überhaupt nicht damenhaft.

LUCY: Was habe ich euch gesagt. Die sind doch alle Flittchen, heutzutage.

AMANTHA: Sie mag Mr. O'Finn. Das ist das Problem.

BIRDIE: Das kann man ihr nicht übelnehmen.

AMANTHA: Hildegarde, das war dein Fehler. Es war deine Schnapsidee einen Reporter anzurufen.

HILDEGARD: Aber ich konnte doch nicht wissen, daß es eine Reporterin ist. **NETTIE:** Was machen wir jetzt?

AMANTHA: Wir müssen irendetwas unternehmen. Mr. O'Finn sollte hier eigentlich unseren Mord aufklären. Und dieses Flittchen versucht ihn davon abzulenken. Das ist unfair.

BIRDIE: Genau, Amantha. Das ist kein bißchen fair. Mr. O'Finn gehört uns.

HILDEGARD: Mr. O'Finn ist viel zu alt für sie. Sie ist doch nur ein freches, kleines Luder.

AMANTHA: Es ist ganz natürlich, daß er ihr gefällt. Das können wir doch durchaus verstehen.

BIRDIE: Aber er mag sie nicht.

HILDEGARD: Da stimme ich dir zu, Birdie. Ich glaube sogar, daß Mr. O'Finn sie haßt.

LUCY: Aber sie läßt ihn nicht in Ruhe. Genau. Sie quält ihn.

NETTIE: Aber was können wir dagegen tun?

HILDEGARD: Ein gute Frage, Mädels. Was können wir dagegen tun?

BIRDIE: Jetzt laßt uns mal ganz scharf nachdenken.

NETTIE: *(nach einer langen Pause)* Wir könnten sie einfach bitten, das Haus zu verlassen.

HILDEGARD: Das wäre nicht sehr freundlich, Nettie.

NETTIE: Müssen wir höflich sein, nach all dem, was sie uns angetan hat?

HILDEGARD: Ja. Sogar, wenn sie ein Flittchen ist. Wir sind schließlich Damen.

LUCY: Ich habe eine andere Idee. Ich glaube die wäre höflicher.

HILDEGARD: Laß hören, Lucy!

LUCY: Wir könnten ein bißchen Rattengift in ihren Tee tun.

AMANTHA: Was!

LUCY: Ich meine: Wer auch immer das Rattengift in Elisabeths Tee geschüttet hat, kann doch auch etwas in Miss Rogers Tee tun.

NETTIE: Bist du sicher, daß das höflich wäre?

HILDEGARD: Ich glaube schon.

NETTIE: Aber sie ist doch unser Gast.

HILDEGARD: Das war Elisabeth auch. Zwar ein zahlender Gast, aber trotzdem ein Gast. Sei doch nicht so kompliziert, Nettie. Was halst du von der Idee?

BIRDIE: Sie quält Mr. O'Finn. Wir würden ihm damit ein Gefallen tun.

AMANTHA: Ja, ich bin auch sicher, daß er uns das hoch anrechnen würde.

HILDEGARD: Wir brauchen sowieso noch einen Mord.

NETTIE: Warum, Hildegard?

HILDEGARD: Mr. O'Finn schenkt uns kaum mehr Beachtung.

NETTIE: Ja. Das würde ihn wieder an seine Pflichten erinnern.

AMANTHA: Und zwei Morde sind schwerer zu lösen als einer. Dann würde die ganze Sache länger dauern. Und das heißt, er müßte öfters hierher kommen. Da hätten wir nichts dagegen, oder?

NETTIE: Und dann müßte er sich ein bißchen anstrengen.

LUCY: Aber Mädels, ihr vergeßt den allerwichtigsten Grund. Ich stimme Hildegard zu, daß wir noch einen Mord brauchen. Wenn wir Miss Rogers als Opfer nehmen, dann muß es keine von uns sein.

BIRDIE: Stimmt, das ist auch wichtig, Lucy. Ich will nicht ermordet werden und all die Aufregung verpassen.

NETTIE: Aber wer macht's?

LUCY: Die selbe Person, die auch Elisabeth ins Jenseits befördert hat. Wer auch immer das war.

BIRDIE: Trifft sich das nicht gut? Der Tee ist hier drin und Miss Rogers dort draußen.

HILDEGARD: Das Rattengift ist in der Küche. Ich schleich mich rein und hol es raus.

(geht in die Küche)

NETTIE: Ist das nicht aufregend? Ich fühle mich wie eine Komplizin.

AMANTHA: Willst du etwa versuchen uns zu überzeugen, daß du nicht die Mörderin bist?

NETTIE: Natürlich bin ich es nicht. Ich könnte niemals jemand vergiften. Noch nicht einmal Miss Rogers. Ich hätte gern, daß sie vergiftet wird; aber ich könnte es unmöglich selbst tun.

LUCY: Ich frage mich, wer Elizabeth wohl dann ermordet hat?

BIRDIE: Schau doch mich nicht so an.

LUCY: Du brauchst nicht die Unschuldige zu spielen, (*neckend*) Wir werden dich nicht verraten, Birdie.

BIRDIE: Aber ich war's nicht! Ich würde es noch nicht einmal übers Herz bringen mit dem Rattengift Ratten umzubringen.

HILDEGARD: (*betritt die Bühne verschmitzt lachend mit dem Rattengift*) Hehehehe... Ich glaube, es ist besser, wenn wir uns sofort um diese Miss Rogers kümmern. Ich mag nicht, wie sie sich gegenüber Mr. O'Finn benimmt.

NETTIE: Was machen die da drin?

HILDEGARD: Sie reden nur. Allerdings, wenn es nach Miss Rogers ginge ... Aber Mr. O'Finn ist natürlich der perfekte Gentleman.

AMANTHA: Kommt, wir müssen uns beeilen, bevor sie zurückkommen. Wie machen wir es jetzt am besten?

LUCY: Ja, das wüßte ich auch gern. Wir wollen doch, daß es ein Geheimnis bleibt, wer die Mörderin ist, oder?

BIRDIE: Ja genau, es wäre überhaupt nicht mehr aufregend, wenn wir es alle wüßten.

AMANTHA: Also, wie können wir das machen, daß die anderen nicht mitkriegen, wer von uns das Gift in Miss Rogers Tasse schüttet.

BIRDIE: Wir könnten uns alle die Augen zuhalten.

LUCY: Gute Idee. Aber dann könnte man hören, wer zum Tablett geht. Ich könnte dich sofort erkennen, Birdie, am Knarzen deiner Knochen.

BIRDIE: Ich knarze nicht!

LUCY: Oh doch. Wie ein alte Kutsche.

BIRDIE: Ich bin nicht alt genug, um mich an das Knarzen von Kutschen erinnern zu können. Aber ihr vielleicht.

HILDEGARD: Mädels, wir haben jetzt keine Zeit zum streiten. Ich hab einen Vorschlag. Laßt uns alle unsere Augen zuhalten, wie's Birdie gesagt hat. Und hier lege ich das Rattengift direkt neben Miss Rogers Tasse. Dann gehen wir alle einzeln zum Tablett. Und diejenige, die Elisabeth vergiftet hat, schüttet auch einen Löffel Gift in Miss Rogers Tasse.

LUCY: Gute Idee. Aber welches ist ihre Tasse?

HILDEGARD: Das hier ist mein gutes Service. Aber in dieser Tasse ist ein kleine Kerbe. Die geben wir ihr.

AMANTHA: Gut. Die Tasse mit der Kerbe. Jetzt aber Beeilung! Macht eure Augen zu!

(Die Damen wenden sich zur Wand und halten sich die Augen zu)

BIRDIE: Wer geht zuerst?

HILDEGARD: Du, Birdie.

BIRDIE: *(geht zum Tablett, das hinten auf der Bühne steht, und wendet sich ab, so daß das Publikum nicht erkennen kann, welche von ihnen das Gift in den Tee schütten wird. Die anderen Damen führen die gleiche Prozedur durch und kehren dann zu ihrem Platz zurück)* Ich bin fertig und ich habe nicht geknarzt.

LUCY: Oh doch, und ob! Darf ich als Nächste gehen? Ich bin schon unterwegs! *(sie wiederholt den Vorgang)*

BIRDIE: Und du erzählst mir was von wegen Knarzen!

LUCY: Das war der Boden, nicht ich ... O.K. Ich bin zurück.

AMANTHA: Jetzt gehe ich. Daß mir ja keiner schielt. Öh, ich kann die Tassen nicht unterscheiden.

LUCY: Wenn du das Rattengift benutzt, dann schütte es wenigstens in die richtige Tasse.

AMANTHA: Ich schütte nicht. Aber ich will mich nur vergewissern, aus welcher ich nicht trinken darf.

LUCY: Hört euch das an! Wie sie versucht, die Unschuldige zu spielen. Sie ist diejenige, die ich verdächtige.

AMANTHA: Vielen Dank, Lucy.

LUCY: Bitte, bitte.

HILDEGARD: Beeil dich! Bist du fertig, Amantha?

AMANTHA: Ja, fertig. Ich wollte nur sichergehen, welche die Gifftasse ist.

NETTIE: Ich bin dran, *(geht zum Tablett)* Ich fühle mich so verrückt dabei.
Wie Lukrezia Borgia.

BIRDIE: Heißt das, du schüttest jetzt das Gift rein?

LUCY: Also, ich begreife nie, was Nettie meint.

NETTIE: Soll ich das Gift in die Kanne schütten!

LUCY: Um Himmels Willen, Nettie. Wenn du nicht diejenige bist, die es bei Elisabeth getan hat, dann schütte jetzt auch nichts rein, vor allem nicht in die Kanne. Wenn in der Tasse nämlich zu viel Rattengift ist, schmeckt es vielleicht nicht mehr nach Tee.

HILDEGARD: Dann bin ich wohl dran.

LUCY: Beeil dich, Hildegarde.

HILDEGARD: Ich beeil mich ja schon. Ich bin die Letzte? ... So... Jetzt laß ich noch das Päckchen verschwinden.

NETTIE: Gut, daß du daran gedacht hast, Hildegarde. Stellt euch vor, wir hätten es mitten auf dem Tablett gelassen.

HILDEGARD: *(Sie nimmt das Päckchen mit dem Rattengift und stellt es außer Sichtweite)* Gut. Fertig. Ihr könnt wieder schauen. *(O'Finn und Jane erscheinen)* Wir sind gerade noch fertig geworden.

O'FINN: Womit sind sie gerade noch fertig geworden?

HILDEGARD: Ähh. Den Tee zu bereiten, natürlich. Wenn sie jetzt alle Platz nehmen möchten...

JANE: Ich hab jetzt keinen Appetit auf Tee und außerdem muß ich sofort ins Büro zurück. Kommst du mit, Dermis?

LUCY: Oh, sie müssen aber eine Tasse Tee mit uns trinken. Wir haben jetzt schon eingeschenkt.

O'FINN: Ich fürchte, da müssen wir schon bleiben.

JANE: Warum mußt du diesen Menschen immer nachgeben?

O'FINN: *(freundlich)* Ich gebe nicht nach. Ich mag ihren Tee und die Kekse schmecken auch vorzüglich. Wenn du ins Büro zurück mußt, dann geh doch einfach.

JANE: Oh nein. So leicht entkommst du mir nicht. Wenn du hier bleibst und Tee trinkst, dann tue ich das auch.

HILDEGARD: Sehr gut, Miss Rogers. Das freut uns. Also, setzen wir uns. Miss Rogers, sie nehmen Elisabeths Platz.

JANE: Elisabeth? War das nicht diejenige, die vergiftet worden ist?

BIRDIE: Ja. Die Arme.

JANE: Wenn es ihnen nichts ausmacht, könnte ich ja genauso woanders sitzen.

HILDEGARD: Bitte, Miss Rogers. Setzen sie sich auf Elisabeths Platz. Er scheint irgendwie der richtige Platz für sie zu sein.

JANE: Wie soll ich das verstehen?

O'FINN: Sie sind doch nicht abergläubisch, oder?

JANE: Natürlich nicht. *(Sie setzt sich mit unbehaglichen Gefühl hin)* Sagen sie: War es nicht Tee, wodurch Elisabeth vergiftet worden ist?

HILDEGARD: Ja, es war Tee. Natürlich hat Mr. O'Finn die ganze Dose mit ins Revier genommen.

JANE: Aber sie sagten doch, daß sie heute wieder Rattengift besorgt haben.

HILDEGARD: Miss Rogers, wollen sie in die Küche gehen und sich vergewissern, ob der Tee in Ordnung ist?

NETTIE: *(kichernd)* Wir wissen, daß kein Gift in der Teekanne ist, stimmt's?

HILDEGARD: Nettie! - Wollen sie nachschauen, Miss Rogers?

JANE: Nein, nein. Ich glaube, ich kann den Tee schon trinken, wenn ihn jeder trinkt.

LUCY: Das ist die richtige Einstellung, super, Miss Rogers.

(Jane nimmt ihre Tasse, hebt sie fast bis an den Mund. Alle Damen sind still, angespannt und erwartungsvoll.)

JANE: Warum schauen sie mich alle so an?